

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Bildergeschichten für Ethik: Bilder, Texte, Fragen, Gespräche

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



INHALT

Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen: Der kluge Papagei	Pflicht	5
Was dir gehört, gehört nicht auch mir: Späte Reue	Eigentum	7
Man muss auch an die anderen denken: Schlechte Sicht	Rücksicht	9
Woraus Ehrgeiz entsteht: Die schönste Puppe	Beneiden	11
Wozu dem anderen etwas abgeben: Die verlorenen Bonbons	Teilen	13
Dumm, dreist oder beides: In der Straßenbahn	Frechheit	15
Es trifft immer die Falschen: Unschuldig bestraft	Ungerechtigkeit	17
Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort: Gerechte Strafe	Gerechtigkeit	19
Gut gedacht, schlecht gemacht: Die Geburtstagsüberraschung	Liebe	21
Auf Erfahrung vertrauen: Die schönen Pilze	Verantwortung	23
Egoistisch sind nicht nur die Kleinen: Das Segelboot	Selbstsucht	25
Quäle nie ein Tier zum Scherz: Rache ist süß	Achtung	27
Zu einem Missgeschick stehen: Die zerbrochene Vase	Feigheit	29
Ungeschick verhilft zu neuem Glück: Der Eislaufkönig	Verspotten	31
Gemeinsam spielen, gemeinsam Spaß haben: Waldi findet alles	Freude	33
Lösungen		37



Lockerungsübungen

Bildergeschichten zur Ethik?
Ethik als Unterrichtsfach in der Schule?

Kein Zweifel, in der heutigen Zeit nimmt die Orientierungslosigkeit schmerzhaft zu. Was sollte uns auch Halt geben? Religion und Kirche gelten längst nicht mehr als Hauptinstanzen bei der Entscheidung über Gut und Böse. Weil aber jedes Gemeinwesen der festen Regeln bedarf, begibt sich die Gesellschaft auf die Suche nach einem passenden sittlichen Rahmen, innerhalb dessen wir uns sicher bewegen können.

Das ist nicht einfach.

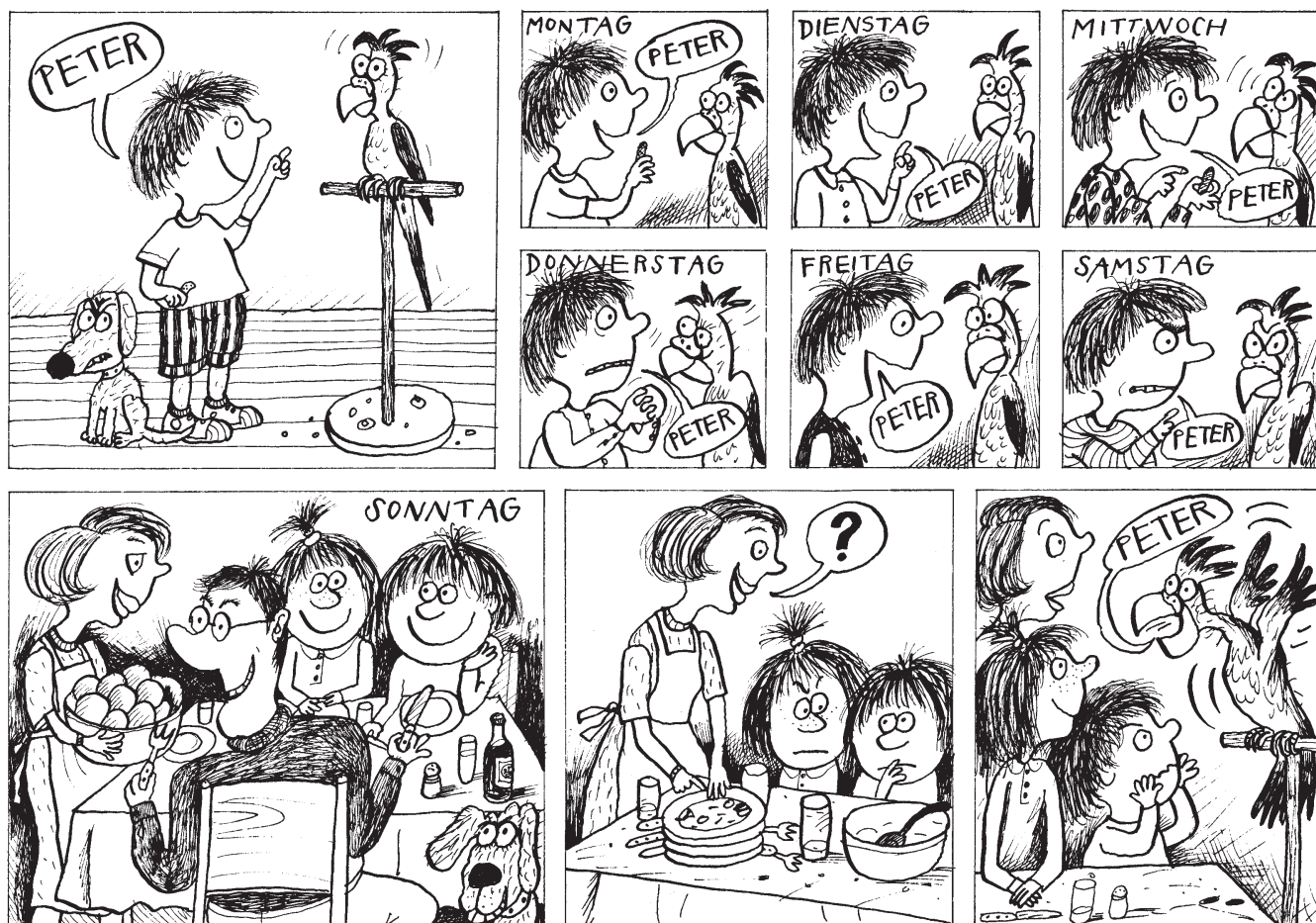
Ethik als Schulfach legt den Finger auf die offene Wunde. Der Ethikunterricht sei ein gangbarer Weg, um jungen Menschen sittliches Verhalten nahezubringen, so glauben wir. Falsch ist das nicht. Allerdings dürfen wir die Hoffnungen auch nicht allzu hoch stecken. Niemand lernt Klavierspielen, Fußballkicken oder Autofahren, indem wir ihm möglichst viel theoretisches Wissen darüber vermitteln. Sittlichkeit im Verhalten muss in der Praxis eingeübt werden. Charakter und moralische Haltung sind Ergebnis von Interaktion. Der Mensch lernt am Beispiel, am guten Vorbild und durch den oft schmerzhaften Weg von Versuch und Irrtum.

Allen Bedenken zum Trotz: wir sollten es probieren! Einen Vorteil nämlich besitzt der Ethikunterricht zweifellos: Lektüre und Reflektion zum Thema machen den Schüler mit einschlägigen Begriffen vertraut. Der Wortschatz erweitert sich, und damit gleichzeitig das Denkvermögen. Denn undenkbar, ja unvorstellbar ist das, wofür uns die Worte fehlen. Ludwig Wittgenstein hat gesagt: „Die Grenzen der Sprache sind die Grenzen der Welt.“ Wir brauchen Wörter, viele Wörter und noch mehr Wörter, um auszudrücken, was uns bewegt. Allein die Sprache vermag uns aus der Tragik menschlicher Einsamkeit zu befreien. Und wiederum ist es die Sprache, die uns verhilft zu intelligenter Betrachtung der Welt. Das Alphabet ist der Königsweg zum Frieden. Es war der amerikanische Soziolinguist Barry Sanders, der bereits im Jahr 1995 mit schonungsloser Offenheit davor warnte, die digitalen Medien würden zu einer allgemeinen Rückentwicklung der Schriftsprachlichkeit führen. Daraus entstehe Gewalt. Die „Pistole“ sei „das Schreibgerät der Analphabeten“, so formuliert Sanders es in seinem lesenwerten Buch „Der Verlust der Sprachkultur“ (S. Fischer Verlag, Frankfurt 1995).

Es stimmt: Das, wofür wir keine Worte haben, ist auch nicht denkbar. Wo Tradition und Religion nicht mehr selbstverständlich den Weg weisen, müssen wir um den Pfad der Tugend aus eigener Kraft ringen. Dazu kann die Schule beitragen, indem sie das nötige Werkzeug zum Denken liefert: die sprachlichen Begriffe.

Also ans Werk! Mit diesen Bildergeschichten wird der Ethikunterricht gelingen. Vorliegendes Heft liefert zahlreiche motivierende Anlässe zum Sprechen, Schreiben, Spielen, Nachdenken, Diskutieren und – für das praktische Nacheifern.

Karin Pfeiffer



Alena Schulz

Von der Pflicht

Der kluge Papagei

Peter will dem Papagei das Sprechen beibringen. Jeden Tag der Woche spricht er ihm den eigenen Namen vor: „Peter!“

Doch der Papagei sagt nichts und guckt nur dumm. Das Sprechen will er einfach nicht lernen. Deshalb wird Peter ungeduldig. Täglich sagt er dem Vogel das Wort vor: „Peter! Peter! Peter! Peter!“ Am Samstag ist Peter wirklich zornig, weil sich der Vogel so dumm anstellt.

Am Sonntag sitzt die Familie gemeinsam am Mittagstisch. Das Essen hat gut geschmeckt. Nun türmt sich das schmutzige Geschirr auf dem Tisch. Die Mutter fragt: „Wer spült heute?“ Der Vater ist schon aufgestanden und weggegangen. Beide Kinder schauen betroffen vor sich hin und schweigen. In die Stille hinein krächzt der Papagei ganz laut. Alle hören, was er der Mutter antwortet: „Peter!“

Von der Pflicht

Die Pflicht gibt uns etwas zu tun auf. Pflicht ist also ein **Sollen**. Woher kommt das Sollen? Das Leben selbst fordert es. Pflichterfüllung wird meist durch eine **Autorität** auferlegt. Wird etwas zu tun befohlen, so ist es **Zwang**. Die Vernunft sagt uns, dass es gut ist, natürlichen Autoritäten freiwillig zu folgen. Freiwillig seine Pflicht zu erledigen bedeutet, **verantwortungsvoll** zu handeln. Hilfsbereitschaft und freiwillige Übernahme von Aufgaben sind Guthaben auf dem Pflichtenkonto: Jeder Pflicht steht nämlich immer ein **Recht** gegenüber, so wie zu jedem Recht auch eine Pflicht gehört.

Aufgaben

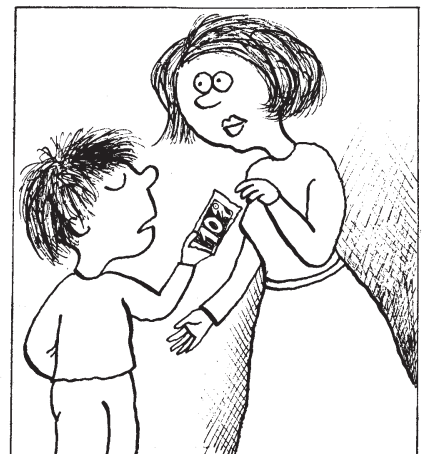
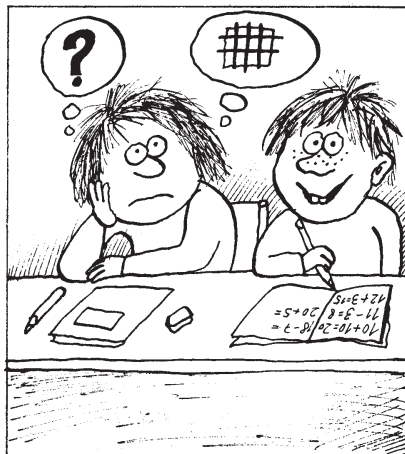
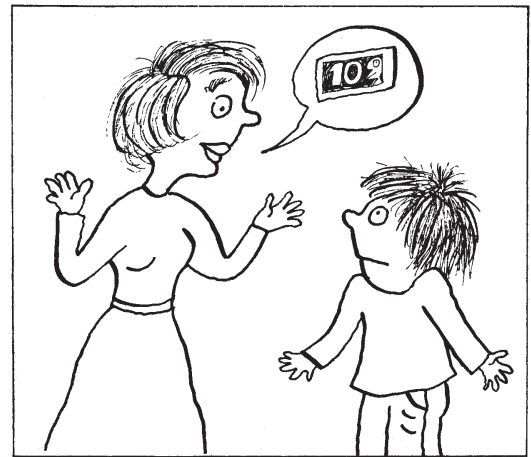
Schreibe die folgenden Aufgaben sorgfältig in dein Heft. Beantworte Fragen immer mit einem ganzen Satz oder mit mehreren ganzen Sätzen.

1. Wer gehört zur Familie? Gib jedem Familienmitglied einen Namen.
2. Peter übt jeden Tag der Woche mit dem Papagei das Sprechen. Ergänze die Sätze dort, wo Pünktchen eingefügt sind:
Am Montag sagt Peter zu ... : „...!“
Am Dienstag spricht Peter ...
Am ... stellt sich Peter vor ...
Am ... wird Peter ärgerlich, weil ...
Am ... versucht er es noch einmal und ...
Am ... ist Peter zornig. Er ...
Am ... gibt es eine Überraschung, weil ...
3. Was gibt es zum Mittagessen? Wer hat sich all die Arbeit für die Familie gemacht? Was haben die Kinder dazu beigetragen?
4. Die Arbeit ist nicht zu Ende, wenn alle gegessen haben und satt sind. Welche Aufgaben stehen nach dem Essen an?
5. In einer harmonischen Familie teilen sich alle die Aufgaben. Was kann jedes Familienmitglied freiwillig tun, damit auch die anderen entlastet sind?

Wie wir sein können, wie wir uns fühlen können:

freundlich, liebenswürdig, höflich, nett, lieb, hilfsbereit, geduldig, gelassen, nachsichtig, ungeduldig, unfreundlich, ärgerlich, böse, sauer, erfreut, erbost, überrascht, neugierig, entsetzt

Unterstreiche die Wörter, die deiner Meinung nach zur Geschichte passen! Schreibe fünf Sätze zur Bildergeschichte. Benutze in jedem Satz eines der Wörter.



Alena Schulz

Vom Eigentum

Späte Reue

Neben dem Kleiderständer an der Haustür liegt ein Geldschein. Peter hebt ihn beglückt auf. Damit will er sich morgen die Dinge kaufen, die er so sehr begehrt. Kaum hat er den Geldschein in der Hosentasche vergraben, kommt die Mutter herbei. Sie sagt: „Peter, ich habe zehn Euro verloren. Im ganzen Haus habe ich nach dem Geldschein gesucht. Kannst du dir vorstellen, wo er ist?“

Peter hebt die Schultern und sagt scheinheilig: „Keine Ahnung, Mama.“

In der Nacht träumt Peter. Ein Polizist saust hinter ihm her. Er schwingt einen dicken Knüppel und schreit: „Warte nur, dich Dieb erwische ich schon!“ Es ist ein schrecklicher Traum.

Am nächsten Vormittag kann sich Peter in der Schule nicht konzentrieren. Keine einzige Rechenaufgabe bringt er zustande. Das Gewissen quält ihn. Unmittelbar nach dem Unterricht läuft er nach Hause. Er gibt der Mutter das Geld zurück. In der folgenden Nacht hat der Polizist es aufgegeben, ihn zu verfolgen.

Vom Eigentum

Was du **rechtmäßig** erworben hast, ist dein Eigentum. Mit diesem Eigentum kannst du tun und lassen, was du willst. Du kannst **frei darüber verfügen**. Jeder Mensch hat auch ein Eigentum an sich selbst, seinem **Körper** und seinem **Geist**. Niemand darf dich bedrängen, verletzen oder quälen. Auch **Gegenstände** werden Eigentum dessen, der sie als erster gefunden oder mit Geschick und Fleiß hergestellt hat. In einem **Rechtsstaat** wird das Eigentum der Bürger durch **Gesetze** geschützt. **Besitz** ist etwas anderes als Eigentum. So ist zwar ein gestohlenes Gut im Besitz des Diebes. Aber aus rechtlicher Sicht ist es doch nicht sein Eigentum.

Aufgaben

Schreibe die folgenden Aufgaben sorgfältig in dein Heft. Beantworte Fragen immer mit einem ganzen Satz oder mit mehreren ganzen Sätzen.

1. Peter findet einen Geldschein. Er gehört ihm nicht. Weiß Peter das?
2. Peter beschließt, den Geldschein einzustecken. Bedenkt er die Folgen in diesem Augenblick?
3. In der Nacht wird Peter von einem Angsttraum gequält. Sein schlechtes Gewissen macht das. Woher kommt das schlechte Gewissen?
4. Wie ergeht es Peter am nächsten Vormittag in der Schule? Schreibe auf, was Peter denkt. Schreibe ausführlich, wie er sich fühlt, und welchen Entschluss er schließlich fasst.
5. Was sagt Peter zur Mutter, als er ihr den Geldschein gibt? An den Gesichtern kannst du ablesen, dass die Situation für beide unangenehm ist. Was denkt die Mutter? Was könnte sie sagen?

Wie kommen wir zu Eigentum?

Die Mutter verliert einen Geldschein im Wert von 10 Euro. Dieses Geld gehört der Mutter. Es ist ihr Eigentum, denn sie hat für dieses Geld gearbeitet (entweder außer Haus oder durch ihre Arbeit für die Familie). Sie kann über das Geld verfügen, kann entscheiden, wie es ausgegeben wird. Der rechtmäßige Besitzer kann mit seinem Eigentum tun, was er will, so lange er niemandem Schaden zufügt.

Vier Möglichkeiten, an Geld zu kommen:

1. eigene Arbeit
2. Schenkung
3. Nötigung oder Erpressung (jemanden unter Gewalt zwingen)
4. Diebstahl oder Raub

Welche Möglichkeiten gehören in eine friedliche Gesellschaft, in der alles gut geregelt ist?

Welche Möglichkeiten sind sittlich schlecht und sollten bestraft werden? Weshalb?

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Bildergeschichten für Ethik: Bilder, Texte, Fragen, Gespräche

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

